

	Stuttgarter Nachrichten - de			Print
	Medientyp:	Tageszeitung	Autor	D. Preiss
	Veröffentlichungsdatum:	05.04.2018	Gedruckte Auflage:	188.966
	Seite:	27	Verkaufte Auflage::	164.600
	Brutto AVE (€):	€ 7913	Reichweite:	689.241

Aogo stellt die Vertrauensfrage

Kann sich ein Fußballer bei Problemen dem Mentalcoach des eigenen Vereins anvertrauen? Diese Frage hat der Profi des VfB Stuttgart aufgeworfen

Sportpsychologen etablieren sich im Profifußball – nicht immer ist die Arbeit einfach. Ob und wie das Angebot von den Profis angenommen wird, ist deren private Entscheidung.

VON DIRK PREISS

STUTTGART. Per Mertesacker war „vor allem erleichtert“, als er bei der Heim-WM 2006 im Halbfinale mit dem deutschen Nationalteam ausgeschieden ist. Markus Babbel meinte jüngst, das Tor zum 1:2 im Finale der Champions League 1999 gegen Manchester United sei „fast befreiend“ gewesen. Er trug damals das Trikot des FC Bayern. Und Martin Amedick, einst Profi unter anderem bei Borussia Dortmund, berichtete von einem „unheimlich schweren Rucksack“. Worum es bei allen dreien geht? Um die Begleiterscheinungen einer Profikarriere im Fußball. Um Druck – über den Dennis Aogo vom VfB Stuttgart im Interview mit unserer Zeitung kürzlich sagte: „Den richtigen Umgang damit muss man lernen.“

In der vergangenen Woche war der Ex-Nationalspieler zu Gast in der ZDF-Talkshow von Markus Lanz, die Sendung wurde am Dienstag ausgestrahlt. Auch dort wurde über dieses Thema diskutiert, auch dort schilderte Aogo nachvollziehbar seine Sicht der Dinge und erzählte, wie er als Profi des Hamburger SV einst den Rat eines Psychologen gesucht hat. „Rückblickend“, sagte er, „war das die beste Entscheidung meiner Karriere.“

Der HSV bot seinen Spielern seinerzeit die Möglichkeit, sich dem vom Verein angestellten Teampsychologen anzuvertrauen. Aogo wählte einen anderen Weg – aus für ihn gutem Grund: „Ich bin persönlich der Meinung – und die muss nicht richtig sein –, dass es schwierig ist, sich jemandem zu öffnen, der vom Verein ist. Weil man immer irgendwie das Gefühl hat, dass es transportiert wird.“ Dass der Trainer seine Aufstellung von einer solchen Information abhängig macht. Oder die Chancen bei den nächsten Vertragsverhandlungen sinken. Befürchtungen, die selbst Sportpsychologen zumindest nachvollziehen können.

Die Arbeit im Spannungsfeld zwischen Verein, Trainer und Spieler sei „eine große Herausforderung“, sagt etwa Werner Mickler, der in der Trainerausbildung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) tätig ist: „Auf der einen Seite gibt es die Pflicht zur Verschwiegenheit“, sagt der Sportpsychologe. „andererseits sind da aber womöglich auch Mitstreiter, die möglicherweise Informationen erwarten.“ Dazu kommt: Ein Teampsychologe ist nicht nur für die Spieler da, sondern berät auch die Trainer. Hannes Wolf etwa tauschte sich in seiner Zeit als Chefcoach des VfB Stuttgart regelmäßig mit dem Teampsychologen Philipp Laux aus. Dessen Engagement ergibt also Sinn – selbst wenn andere Spieler wie Aogo handeln und außerhalb Rat suchen.

„Wir bieten sportpsychologische Betreuung ganz bewusst auf freiwilliger Basis an“.

sagt dazu Michael Reschke, der VfB-Sportvorstand, „ob, und wenn ja, in welchem Umfang dieses Angebot angenommen wird, ist eine total private Entscheidung, auf die wir als Verein keinerlei Einfluss nehmen. Wenn sich ein Spieler in diesem Bereich privat Unterstützung an die Seite holt, ist das völlig in Ordnung.“

Um Missverständnisse und falsche Erwartungen innerhalb des Vereins zu vermeiden und andererseits vertrauensbildende Entwicklungen zu ermöglichen, rät Werner Mickler, die Kompetenzen und die Rolle des Teampsychologen nach allen Seiten und von vorneherein klar zu definieren. Der Spieler muss sicher sein können, dass er mit absoluter Verschwiegenheit rechnen kann. „Und der Club darf den Teampsychologen auch nicht in die Bredeouille bringen“, ergänzt Mickler. Um alle Kompetenzen im Trainerteam ausschöpfen zu können, müsse der Bereich Sportpsychologie zudem weiter an Akzeptanz als leistungsrelevantes Thema einer Entwicklung gewinnen. Aussagen wie jene von Dennis Aogo können auf diesem Weg ein wichtiger Schritt sein.

„Ich habe viel über mich gelernt und Werkzeuge an die Hand bekommen.“

Dennis Aogo
Fußballprofi beim VfB Stuttgart

Der 31-Jährige hat seine Persönlichkeitsentwicklung in Hamburg mit einem externen Berater vorangetrieben. „Ich habe viel über mich gelernt und Werkzeuge an die Hand bekommen, um mich selbst zu regulieren“, erinnert er sich. Heutige Nachwuchsleistungszentren (NLZ), so gut es geht, an die Anforderungen der Profibranche herangeführt – auch in psychologischer Sicht. Im Rahmen der NLZ-Zertifizierung ist die Anstellung eines Sportpsychologen Voraussetzung, will man die bestmögliche Bewertung erhalten.

„Im Leistungsbereich bereiten wir unsere Spieler sportlich und psychisch auf den Hochleistungsfußball vor“, heißt es in der Ausbildungsphilosophie des VfB. Thorsten Leber ist im Stuttgarter NLZ für den mentalen Bereich zuständig. Ex-Torhüter Philipp Laux dagegen wird den Verein nach Saisonende verlassen und sich selbstständig machen. Profisportler wird er wohl weiter beraten – das Spannungsfeld innerhalb eines Vereins betrachtet er dann aber von außen.

Kurzpässe

Sämtliche sechs Tore seit seiner Rückkehr hat Mario Gomez auswärts erzielt. Am Sonntag (15.30 Uhr) tritt der VfB nun bei Borussia Dortmund an. Ein gutes Omen? Der letzte Auswärtserfolg des VfB in Dortmund datiert aus dem Jahr 2007. Der Torschütze beim damaligen 1:0-Sieg? Mario Gomez.

Timo Baumgartl, der nach wie vor mit den Folgen einer Gehirnerschütterung kämpft, fehlte am Mittwoch im Mannschaftstraining des VfB Stuttgart. Ein Einsatz des Innenverteidigers am Sonntag (15.30 Uhr) bei Borussia Dortmund ist mehr als fraglich. Ebenfalls nicht dabei war am Mittwoch Anastasios Donis, den Griechen plagt eine leichte Erschütterung. (StN)

Hintergrund

Das Team hinter dem Team

- Cheftrainer, Co-Trainer, Masseur – die Zeiten, als ein solches Trio eine ganze Fußballmannschaft betreute, sind vorbei. Ein Profiteam wird heute ganzheitlicher umsonst – wie beim VfB Stuttgart.
- Chefcoach Tayfun Korkut stehen zwei Co-Trainer zur Seite. Dazu gibt es einen Athletik- und einen Torwarttrainer. Teammanager Günther Schäfer kümmert sich um Organisatorisches, drei Ärzte betreuen abwechselnd das Team medizinisch. Dazu kommen vier Physiotherapeuten, ein Spiel- und Leistungsanalyst, ein Sportpsychologe sowie Zeugwart Michael Meusch und dessen Vertretung. (StN)